

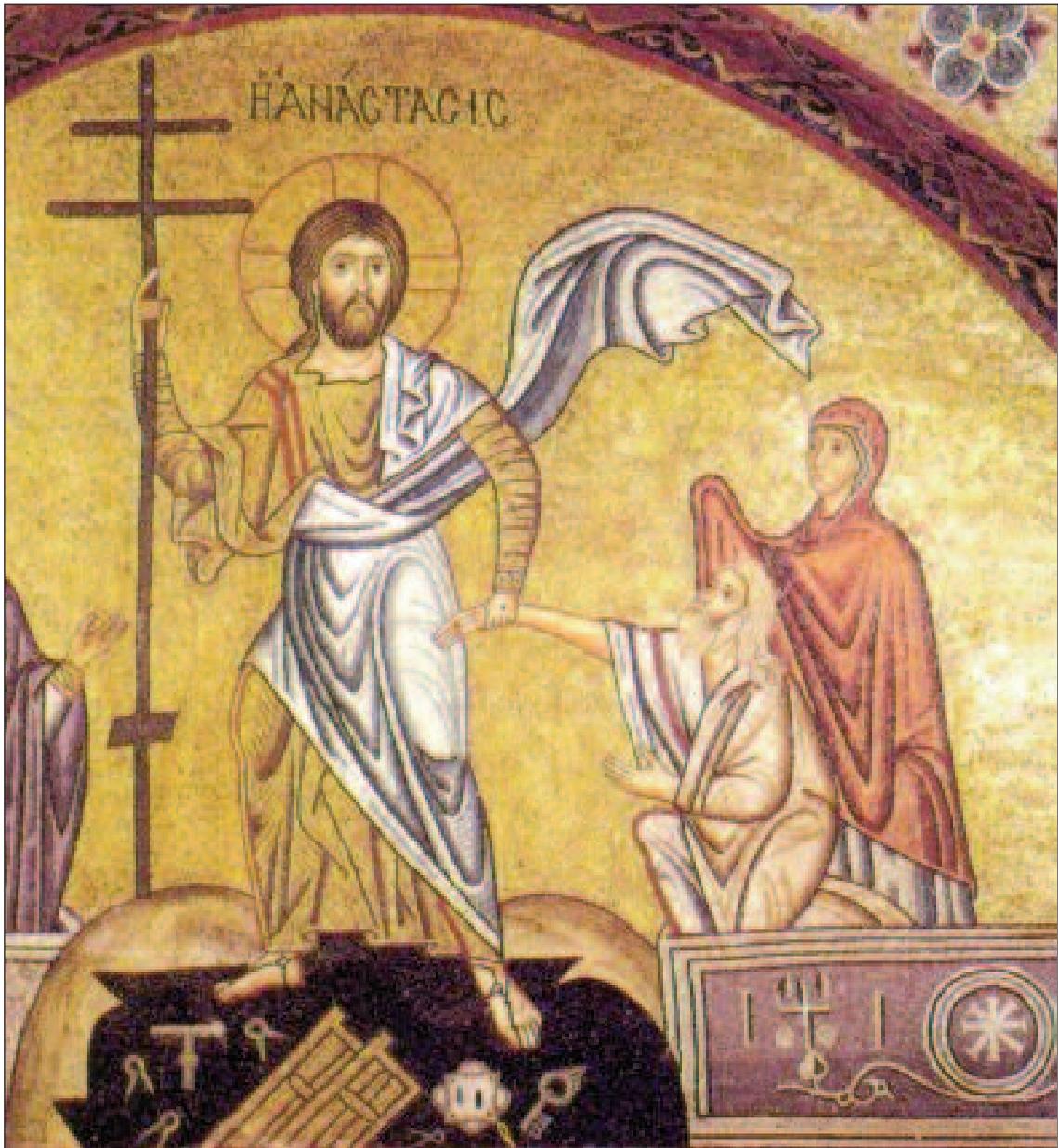
SANKT GEORGS BLATT

29. Jahrgang

Juni-Juli 2014

Aus dem Inhalt:

Pfingst-Gedanken	Seite	2
Papst: Dialog mit Islam	Seite	3
Kath. Schulen in Europa	Seite	6
Exkursion Uni Graz	Seite	8
Weggehende Lehrer	Seite	10
Musik in St. Georg	Seite	11
St. Georgs-Gemeinde	Seite	12
Kultur	Seite	15



Der Geist – neues Leben, neue Freiheit

Mosaik im Kloster des seligen Einsiedlers Lukas „Hosios Lukas“ Griechenland

Auferstehung in der Kraft des Heiligen Geistes

In der Seitenkapelle der Chora-Kirche (Kahriye Museum) an der Landmauer in Istanbul ist die Apsis geprägt von einer großen Darstellung aus dem Jahr 1320, entstanden bei der Restaurierung der Kirche. Das Fresko zeigt eine abgewandelte, vereinfachte Version der Ikonentradition. Fast alles ist in der gewohnten Weise dargestellt: die Propheten und die Frauen am Grabe, Christus in der Mandorla, der die Pforten der Hölle sprengt und den gefesselten Tod niedertritt. Eines ist anders: Christus zieht mit der rechten Hand den erdfarbenen Adam aus dem Grab, der die gesamte Menschheit präsentiert, mit der linken Hand eine weibliche Gestalt. Hat man 1320 geglaubt, dass Adam nur die Männer vertritt, und fühlte sich von der Idee der Gleichberechtigung gedrängt?

Zum Glück hat der Maler nur die Haltung der weiblichen Gestalt der Form Adams angepasst, die glühend rote Farbe ihres Gewandes jedoch beibehalten – die regt nun doch zum Nachfragen an und führt zu einer wichtigen theologischen Aussage der Auferstehungs-Ikone über den Heiligen Geist, die in der Chora-Kirche fehlt und die die Auferstehungs-Ikone auch zu einer Pfingst-Ikone macht: auf der authentischen Auferstehungs-Ikone steht die rot gekleidete Frau hoch aufgerichtet neben Christus und begleitet mit ihrem Gebet (das zeigen die verhüllten oder erhobenen Hände) sein Handeln. Auch sie repräsentiert die gesamte Menschheit.

Wer ist diese Frau? Die rote Farbe gibt eine Deutung: sie weist hin auf das Feuer des Heiligen Geistes, der dritten Person der Dreifaltigkeit. In der Sprache des Alten Testaments und in den verwandten semitischen Sprachen des Nahen Ostens, des „heiligen Landes der frühen Christenheit“ ist das Wort für „Geist“ weiblich „rúach“, in der griechischen Sprache sächlich „pneuma“. Das schafft in den Herzen und Gebeten der Christen in jenen Ländern eine je andere Vorstellung der Dreifaltigkeit als die bei uns gewohnte. Zwar ist auf vielen westlichen Darstellungen Gottes Geist durch eine Taube dargestellt, ein Hauptwort des weiblichen Geschlechts, doch überwiegt im Westen der Eindruck einer männlichen Größe.

Im Osten wird ernstgenommen, dass Gottes Geist nicht nur in der Sprache eine besondere Nähe zum weiblichen Geschlecht hat. Im Alten Testament ist die weibliche Gestalt der Weisheit in der größten Nähe zu Gott und zugleich den Menschen nahe: *Der Herr hat mich geschaffen im Anfang seiner Wege, vor seinen Werken in der Urzeit ... als er die Fundamente der Erde abmaß, da war ich als geliebtes Kind bei ihm. Ich war seine Freude Tag für Tag und spielte vor ihm allezeit. Ich spielte auf seinem Erdenrund, und meine Freude war es, bei den Menschen zu sein.* (Spr 8,22.30-31). Seither ist „die Weisheit“ eine gebräuchliche Umschreibung für Gottes Geist geworden, der in Menschen Wohnung nimmt und durch sie göttliches Leben hervorbringt. Hilfreich ist, wenn wir für dieses Nachdenken einmal in den uns geläufigen Aussagen der Bibel oder des Gottesdienstes „Heiliger Geist“ durch „Heilige Weisheit“ ersetzen: Sie hat „gesprochen durch die Propheten“ und ist im gleichen Alten Testament auch dargestellt durch große Frauen, die die Heilslinie in kritischen Momenten gesichert haben wie Tamar, Ruth, Ester, Judith. Maria wurde Gottesgebärerin in der Kraft dieses weisheitlichen Geistes. Im Glaubensbekenntnis, das in der Kirche der hl. Irene in der Stadt der Chora-Kirche entstanden ist (das Nizäno-Konstantinopeler Credo), ist es Gottes Geist als die Hl. Weisheit, die „Herr ist und lebendig macht“.

Alle Anrufungen des Geistes Gottes können als Bitten verstanden werden, Gottes Weisheit möge auch in uns Wohnung nehmen und in uns und durch uns Leben spenden: In der fünfzigstägigen Osterzeit erinnern wir uns im Gottesdienst, dass wir aus dem „Wasser und der Hl. Weisheit“ zu neuem Leben geboren sind. In den Hochgebeten der hl. Messe ruft der Priester „sende deine Hl. Weisheit auf diese Gaben herab und heilige sie“, „heilige unsere Gaben durch deine Weisheit“, „Vater, deine Weisheit heilige diese Gaben“, „lass uns eins werden durch die Hl. Weisheit“, „Maria, die deinen ewigen Sohn durch die Hl. Weisheit empfangen hat.“

Die Ikonen stellen die Frau, in der Gott durch seine Hl. Weisheit wirkt, im geistdurchglühten pfingstlichen Feuerzungen-Rot dar. Rot ist der Lebenssaft

Blut, auch die in den östlichen Ostergottesdiensten gesegneten Eier sind rot gefärbt. Aus jeder Mutter geht ein Kind als neues Leben hervor. Die Mandorla, aus der der Auferstandene Christus zur Auferweckung der Geschöpfe hervortritt, verbindet seine Geburt aus Maria, „von der Hl. Weisheit überschattet“, mit dem Hervorgehen aus dem Grab, von dem der Stein weggerollt ist. In unserer westlichen Frömmigkeit fällt es dem Mann leicht, sich in der Nachfolge der männlich verstandenen Gestalt Christi zu sehen, im Osten fällt es der Frau leicht, sich mit dem Wirken der Hl. Weisheit zu identifizieren, der Jesus eine größere Wirksamkeit zuspricht als sich selbst: er kann nicht alles sagen, aber sie: „der Beistand aber, die Hl. Weisheit, die der Vater in meinem Namen senden wird, die wird euch alles lehren“ (Joh 14,26); „wer an mich glaubt, aus dem werden Ströme lebendigen Wassers fließen, die Hl. Weisheit“ (Joh 7,39), „die Weisheit ergründet nämlich alles“ (1 Kor 7,10).

Angeregt durch Vers 10,1 im Buch der Weisheit „die Weisheit riss Adam aus seinem Fehltritt heraus“, und Vers 3,15 im Buch Genesis „Feindschaft setze ich zwischen dich und die Frau“, haben Theologen und Maler der Alten Kirche eine Frau im Gewand der Hl. Weisheit neben den Auferstandenen gestellt, Gottes Geist in Maria oder in der Kirche oder in „Eva der Mutter der Lebenden“, in jeder Mutter, in allen Männern und Frauen, die fürsorglich für andere beten. Ahnt Goethe davon, wenn er sagt, „das ewig Weibliche zieht uns hinan“? Dem Kanzler Theodoros Metochites, Restaurator der Chora-Kirche war das Weibliche vielleicht doch zu stark und er versuchte „Gleichberechtigung“.

Nikolaus Wyrwoll

Prälat Dr. Wyrwoll war bis zum Vorjahr Jahrzehnte im Ostkirchlichen Institut Regensburg und in Rom tätig und lebt nun im Ruhestand in Istanbul.

Dialog mit Islam ein Hauptanliegen des Papstes im Heiligen Land

Bei seinem Besuch im Heiligen Land kommt Papst Franziskus nicht nur als Pilger und Botschafter der Ökumene, sondern auch, um den interreligiösen Dialog voranzubringen – unter anderem mit dem Islam. Die Schnittfläche der drei abrahamitischen Bekenntnisse wird somit bei dieser Reise Schauplatz der Verständigung zwischen Kreuz und Halbmond, die seit dem II. Vatikanischen Konzil offiziell wieder aufgenommen wurde.

Darauf deutet neben dem Reiseprogramm auch der islamische Geistliche Omar Abboud – ein Freund Jorge Mario Bergoglios aus seiner Zeit als Erzbischof von Buenos Aires –, der in der Reise-delegation des Papstes ist, ebenso wie Abraham Skorka, der Rektor des lateinamerikanischen Rabbinerseminars, und der frühere Generalsekretär des Islamischen Kulturzentrums Buenos Aires. Franziskus kennt die beiden argentinischen Staatsbürger aus seiner Zeit als Erzbischof von Buenos Aires und engagierte sich mit ihnen für Projekte des interreligiösen Dialogs.

Es ist das erste Mal, dass ein Papst bei einer Heilig-Land-Reise durchgehend von Vertretern der

anderen abrahamitischen Religionen begleitet wird. Beobachter werten die Teilnahme von Skorka und Abboud als wichtiges Signal des Papstes für den Dialog zwischen Christentum, Judentum und Islam, sowie als möglichen Impuls für eine friedliche Lösung des Nahostkonflikts.

Franziskus kann bei den muslimischen Würdenträgern mit einem großen Vertrauensvorschuss rechnen, haben doch seine Worte und Gesten auch viele Muslime berührt. Symbolische Momente wie die Fußwaschung bei einer muslimischen Inhaftierten in einem römischen Gefängnis am Gründonnerstag nach seiner Wahl oder seine Segenswünsche zum Ramadan auf der Flüchtlingsinsel Lampedusa wurden in islamischen Medien gewürdigt.

Beobachter sehen Franziskus vor der Aufgabe, eine erste Synthese seiner beiden Vorgänger im Dialog mit dem Islam zu ziehen. Dabei zu erwähnen ist einerseits das wohlwollende Interesse, mit dem Johannes Paul II. die nach dem Konzil geknüpften Kontakte zum Islam ausbaute, sowie der Versuch Benedikts XVI., den Dialog auf die Stufe der wissenschaftlich-theologischen Auseinander-

setzung mit der anderen Religion zu heben. Wie schwierig dies ist, hat freilich der Wirbel um Benedikts „Regensburger Rede“ zum Verhältnis von Vernunft und Gewalt im Islam gezeigt.

Jordanien: Wo Christen und Muslime in Frieden miteinander leben

Papst Franziskus beginnt seinen Besuch im Heiligen Land Ende Mai in Jordanien – in jenem Land, das sich als weitgehend stabiler Faktor in der gesamten Region des Nahen Ostens etabliert hat, und in dem Christen und Muslime im Großen und Ganzen friedlich nebeneinander leben. Eine wichtige Station ist das Treffen in Amman mit König Abdullah II., der als Nachfahre Mohammeds und als Brückenbauer zwischen den Kulturen gilt.

Die ca. 200.000 Christen machen nur rund drei Prozent der Bevölkerung Jordaniens aus. Die Hälfte davon gehört zur griechisch-orthodoxen Kirche, ca. 65.000 sind katholisch, der Rest verteilt sich auf verschiedene altorientalische und auch evangelische Kirchen.

Der katholische Bischof von Amman, Patriarchalvikar Maroun Lahham, sprach gegenüber „Kathpress“ und weiteren österreichischen Medien von einem „Mosaik von Christen“ in seiner Heimat, alle alteingesessen und in einer großen Gemeinschaft verbunden. Auch den Dialog mit den Muslimen in Jordanien bewertete Lahham positiv; dieser werde auf allen Ebenen gepflegt. Es gebe regelmäßige Treffen der Bischöfe mit muslimischen Vertretern. Die Beziehungen zu Regierung und Königshaus „sind exzellent“. Nachsatz: Freilich gebe es auch einige muslimische Fanatiker, „doch ich fühle mich nie gefährdet.“ Die Muslim-Bruderschaft und andere radikale islamistische Gruppen hätten in Jordanien nicht viel Rückhalt.

Einrichtungen der Christen in hohem Ansehen

Die Schulen und Sozialeinrichtungen der Christen genießen im ganzen Land aufgrund ihrer Qualität höchstes Ansehen, gerade auch bei Muslimen. Die römisch-katholische Kirche betreut in Jordanien beispielsweise neben 35 Pfarren ganze 60 Pfarr- und Ordensschulen sowie die erst vor rund einem Jahr eröffnete Universität von Madaba mit 1.200 Studenten. In allen christlichen Schulen sind rund

50 Prozent der Schüler Muslime. „Es ist gut, die jordanischen Kinder für eine pluralistische Gesellschaft zu erziehen“, betonte Bischof Laham.

Islamexperte P. Felix Körner SJ: Authentizität des Papstes ist große Chance

Die bevorstehende Nahostreise von Papst Franziskus könnte nach Einschätzung des Islamwissenschaftlers Felix Körner eine spürbare Klimaverbesserung im christlich-islamischen Dialog einleiten. Franziskus komme in der arabischen Welt sehr gut an, sagte der Professor der päpstlichen Universität Gregoriana eine Woche vor der Reise in Rom gegenüber „Kathpress“. „Man schätzt seine Offenheit, seine Glaubwürdigkeit und Herzlichkeit; sie spüren, er ist authentisch.“ Aus Sicht des jesuitischen Gelehrten, der selbst viele Jahre in der Türkei gelebt hat, liegen darin gute Chancen für neue Impulse im interreligiösen Dialog.

Für Franziskus stehen demnach im Gespräch mit anderen Religionen die großen Probleme der Menschen im Vordergrund wie Armut, Gewalt und Ausgrenzung, gegen die sie gemeinsam angehen müssen. „Er macht deutlich, dass Zusammenarbeit und gemeinsames Zeugnis mehr zählen als Religionszugehörigkeit“, so Körner. Die Dogmatik überlasse er den Wissenschaftlern. Der Deutsche verwies aber auch darauf, dass Franziskus in seinem Lehrschreiben „Evangelii gaudium“ den interreligiösen Dialog zwar als Grundbedingung für den Frieden in der Welt und als Pflicht für alle religiösen Menschen hervorgehoben habe. Dies bedeute aber nicht, dass die Katholiken im Kontakt mit Muslimen das eigene Bekenntnis ausblenden dürften.

Nach Körners Angaben dürfte es demnächst auch wieder zu direkten Religionsgesprächen zwischen der Kairoer Al-Azhar-Universität, der wichtigsten Lehrstätte des sunnitischen Islam, und dem Vatikan kommen. Die Universität hatte sie Anfang 2011 unterbrochen aus Verärgerung über Forderungen Papst Benedikts XVI. (2005-2013) nach mehr Schutz für die ägyptischen Christen. „Diese Beziehung wird sich bald normalisieren, ohne dass eine Seite das Gesicht verliert.“ Daneben liefen derzeit im Vatikan die Vorbereitungen für ein drittes katholisch-muslimisches Forum im Herbst.

Minister Kurz startet Dialogprozess mit Kirchen und Religionen

Bundesminister Sebastian Kurz will den Dialog mit den Kirchen und Religionsgesellschaften verstärken und institutionalisieren. Das kündigte der für Integration, Europa und Außenpolitik zuständige Minister bei einer Begegnung mit den Mitgliedern der „Plattform der Kirchen und Religionsgesellschaften“ an, die Ende April in den Amtsräumen der katholischen Bischofskonferenz in Wien stattgefunden hat. Der Auftakt zum Religionsdialogprozess soll ein Gespräch über das Thema Religionsfreiheit am 27. Mai sein, zu dem Kurz die Vertreter der Kirchen und Religionen eingeladen hat.

Religion ist ein Teil der Lösung und nicht ein Teil des Problems

Als Stärken der österreichischen Außenpolitik nannte der Außenminister das Engagement auf dem Westbalkan sowie die Expertise im Themenfeld „Religion und Werte“, die man „in die Welt tragen“ wolle. Die positiven Erfahrungen Österreichs im innerstaatlichen Verhältnis mit Kirchen und Religionen seien ein wichtiger Aspekt der österreichischen Außenpolitik, so Kurz, der gleichzeitig auf erfolgreiche Kooperationen im Integrationsbereich verwies. „Religion ist ein Teil der Lösung und nicht ein Teil des Problems“, so Kurz wörtlich. So seien die Religionsgemeinschaften „Türöffner“, um beispielsweise hinsichtlich des Spracherwerbs an Zuwanderer und ihre Communities heranzukommen.

Mit Blick auf die Situation in Syrien verwies der Minister auf die bis jetzt bereits erfolgte Hilfe Österreichs im Ausmaß von rund acht Mio. Euro und die zusätzliche Aufnahme von 1.000 Flüchtlingen. Es gelte bei den somit insgesamt 1.500 Plätzen für Syrien-Flüchtlinge in Österreich nicht nur die Quantität, sondern auch die „Qualität der Aufnahme“ zu sehen. Durch die Bereitstellung von geeigneten Quartieren, Deutschkursen und einer zeitlich befristeten Grundversorgung gelte es „Flüchtlinge fit zu machen für ein selbstbestimmtes Leben“. Den Kirchen und Religionen dankte Minister Kurz für die konkrete Hilfe bei der Aufnahme und Betreuung von Flüchtlingen.

Ziel der Außenpolitik müsse es sein, rechtzeitig vor Ort zu helfen, damit Menschen nicht zur Flucht gezwungen werden, betonte Kurz. Von daher brauche es genügend Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit und den Auslandskatstrophenfonds sowie die Beteiligung an friedenserhaltenden Auslandseinsätzen des Bundesheeres. Für alle drei Bereiche wolle er sich innerhalb der Regierung einsetzen, so Kurz.

Seitens der „Plattform der Kirchen und Religionsgesellschaften“ nahmen der Generalsekretär der katholischen Bischofskonferenz, Peter Schipka, der Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft, Fuat Sanac, und der Präsident der Buddhistischen Religionsgesellschaft, Gerhard Weißgrab, an der Begegnung teil. Weitere Teilnehmer waren unter anderem der evangelisch-reformierte Landessuperintendent Thomas Hennefeld, der Bundessekretär der Aleviten, Cengiz Duran, der stellvertretende Vorsitzende der Freikirchen in Österreich, Edwin Jung, der neuapostolische Kirchenpräsident Rudolf Kainz, der alt-katholische Bischof Johannes Okoro, der evangelisch-methodistische Superintendent Lothar Pöll und der lutherische Oberkirchenrat Karl Schiefermair.



Die „Plattform der Kirchen und Religionsgesellschaften“ wurde im Mai 2012 gegründet und ist für alle in Österreich gesetzlich anerkannten Religionsgemeinschaften offen. Im Vordergrund der gemeinsamen Aktivitäten steht der Austausch über wichtige Fragen im Verhältnis von Staat und Religionsgemeinschaften.

Katholische Schulverantwortliche aus Europa tagten in Sarajevo

Was ist das Proprium einer katholischen Schule und welche Konsequenzen hat das für die Ausbildung und Begleitung von Lehrerinnen und Lehrern an diesen Schulen? Diese Fragen standen im Zentrum eines viertägigen Kongresses von katholischen Schulbischöfen und Schulverantwortlichen aus ganz Europa, die sich vom 15. bis 18. Mai in Sarajevo zum Erfahrungsaustausch trafen. Veranstalter der Tagung waren der Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) sowie das Europäische Komitee für das Katholische Schulwesen (CEEC). Österreich war dabei durch Christine Mann, Leiterin des Interdiözesanen Amtes für Unterricht und Erziehung vertreten, die auch die Funktion der CEEC-Präsidentin innehat. Die türkische Bischofskonferenz entsandte Superior Franz Kangler von St. Georg als ihren Vertreter nach Sarajevo.

Im Zentrum der Beratungen stand die Frage eines persönlich gelebten Glaubens als Teil der Identität von Lehrenden und die damit verbundene Vorbildwirkung für Schülerinnen und Schüler. Die Diskussion in den verschiedenen Sprachgruppen zeigte aber auch immer wieder auf, dass gerade in neu geordneten Organisationsformen, in denen früher prägende Verhaltensformen von Ordensmitgliedern fehlen, die Identifikation des Schulleiters mit den Wesenszügen der in den verschiedenen Ländern Europas recht unterschiedlich ausgerichteten katholischen Schulen von entscheidender Bedeutung für ihre Zukunft sei.

Eine katholische Schule müsse einfach einen Mehrwert in sich tragen. Dieser Mehrwert entsteht, wenn Schulleiter und Schullehrer auch von einer Gemeinde in ihrem Glaubensweg begleitet werden und wenn die Lehrerschaft eine Atmosphäre der positiven Neugierde, der Nächstenliebe, der Seriosität des Bildungsangebots, der Echtheit und der Glaubwürdigkeit schaffen kann.

Im Zuge des Kongresses konnten sich die mehr als 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch mit der kirchlichen und gesellschaftlichen Situation in Bosnien-Herzegowina (BiH) befassen. So waren auch Begegnungen mit dem Erzbischof von Sarajevo, Kardinal Vinko Puljic, sowie dem Vorsitzen-

den der Bischofskonferenz von BiH, Bischof Franjo Komarica (Banja Luka), vorgesehen, die von diesen auch trotz der großen Beanspruchung durch die Hochwasserkatastrophe wahrgenommen wurden. Die offene Aufnahme der Kongressteilnehmer in der alten Kaisermoschee durch ihren Imam, aber auch in der Aschkenazim-Synagoge durch den stellvertretenden Synagogenvorsteher ebenso wie das herzliche Willkommen in der serbisch-orthodoxen Kirche verwiesen auf eine alte Tradition Sarajewos, die auch durch die kriegerischen Ereignisse der 90er Jahre nicht unwiederbringlich verloren gegangen ist.



Gespräch mit dem Imam in der alten Kaisermoschee

Der heute wiederum bedrohte Friede in Europa wurde daher von den Eröffnungsworten an immer wieder angesprochen, gerade in der „Konflikt- und Friedenssymbolstadt“ Sarajevo. „In dieser Stadt, wo vor 100 Jahren der Erste Weltkrieg begonnen hat, wo im 20. Jahrhundert drei blutige Kriege Spuren hinterließen, ist die Kirche dem Aufbau von Frieden auf der Basis des Alltags verpflichtet“, unterstrich dies der Erzbischof von Sarajevo, Kardinal Vinko Puljic. Die kostbarste Investition dafür sei Bildung und Erziehung.

Im Laufe des Treffens wurde daher auch die in Bosnien-Herzegowina bewusst gelebte Initiative „Schulen für Europa“ als Friedens- und Versöhnungsinstrument vorgestellt. Das Erziehungsprojekt der Kirche auf nationaler Ebene möchte den Gemeinschaftssinn der neuen Generationen in den

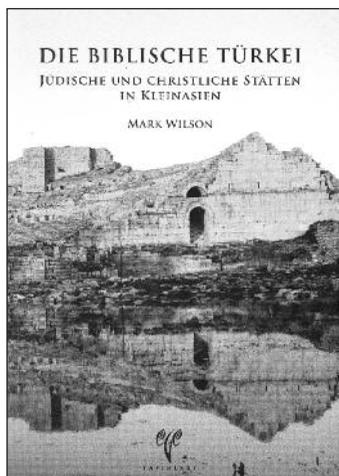
Schulen fördern und konfessionelle Absonderungen durch solche gemeinsamen interreligiösen Schulformen aufbrechen. Diese Schulen für Europa wurden schon während des Krieges als multi-kulturelle und interreligiöse Einrichtungen begründet, die sich für den Frieden und für die Integration einsetzen. Mit großer Dankbarkeit wurde dabei gerade die Unterstützung deutschsprachiger kirchlicher Institutionen hervorgehoben.

Nach Quellen der CCEE

Zum **Rat der europäischen Bischofskonferenzen (CCEE)** gehören die 33 Bischofskonferenzen, die es derzeit in Europa gibt. Vorsitzender des CCEE ist Kardinal Peter Erdő, Primas von Ungarn. Der Sitz des Sekretariates befindet sich in St. Gallen (Schweiz). www.ccee.eu

Im Jahre 1974 als regionales Sekretariat des Internationalen Büros für die Katholische Erziehung gegründet, ist das **Europäische Komitee für die katholische Erziehung (CEEC)** heute eine gemeinnützige internationale Vereinigung. Es ist das Kooperationsinstrument der 28 Netzwerke im Bereich des katholischen Unterrichts in 26 Ländern Zentral-, Ost- und Westeuropas. Das CEEC vertritt mehr als 35.000 Schulen und ca. 8 Millionen Schüler.

Mark Wilson: Die Biblische Türkei



Mark Wilson: Die Biblische Türkei

Jüdische und
christliche Stätten
in Kleinasien

464 Seiten, Istanbul 2014
Preis: € 29,00
ISBN: 978-605-4701-37-7
www.zerobooksonline.com

Dieser Band habe es sich nicht zum Ziel gesetzt, Informationen, die in gängigen Reiseführern sind, zu reproduzieren. Er will diese auch nicht ersetzen. Sein Wunsch sei es, „für bibelinteressierte Besucher relevante Informationen zu liefern, die in anderen Reiseführern fehlen.“ Er liefere keinen vollständigen historischen Ablauf (der kann jederzeit im Internet nachgeforscht werden), sondern er versuche „vielmehr die Informationen als ‚Gesamtbild‘ aufzuzeigen, so wie sie für die biblische Situation und ihrer Bewohner von Bedeutung ist. ... Damit ist dieser Reiseführer hauptsächlich ein Kommentar über die biblischen Stätten in der Türkei und ihrer Beziehung zur biblischen Geschichte. Die Anfahrt zu den Stätten ist in der Regel nicht angegeben, da man diese aus Reiseführern ... in Erfahrung bringen kann. Der türkische Name jeder Stätte ist beigelegt, um sowohl die Lokalisierung auf türkischem Kartenmaterial als auch die Inter-

nettsuche zu erleichtern. Die Entscheidung, wo die Grenzlinie zwischen früher Kirchengeschichte und byzantinischer Geschichte zu ziehen ist, war nicht immer einfach, aber der Band möchte sich in erster Linie auf die Zeit vor Konstantin (325 n. Chr.) konzentrieren. Weitere Informationen wurden dann berücksichtigt, wenn sie für Interpretationen dieser Stätten dienlich waren oder die sieben Ökumenischen Konzile betrafen.“ Soweit ein Auszug aus der Einleitung.

Die Hinweise auf den **biblischen Bezug** sind bei jeder Stätte an erster Stelle angeführt. Danach folgt kurz gefasst die **Allgemeine Geschichte** der Stätte. Der Abschnitt **Historische Stätten** beinhaltet häufig einen allgemeinen Lageplan und / oder eine bildliche Darstellung der Stätte. Ergänzt werden diese Angaben durch eine **Stimme aus alter Zeit** (historischer Text über diese Stätte), sowie durch **Abstecker** (d.h. für das Juden- bzw. Christentum bedeutende nahe gelegene Stätten) und durch **Einblicke** (d.h. besondere Einsichten, die sich aus der Verbindung zwischen biblischem Text und der Stätte laut Autor ergeben) sowie durch **weiterführende Literatur**.

Der etwas andere Reiseführer gibt kompakte und interessante Informationen über die verschiedensten biblischen Orte hier in der Türkei in einer sehr umfassenden Weise und ist auf diesem Feld eine wertvolle Ergänzung. Die verwendete Sprache und der starke biblische Bezug weisen unweigerlich auf das amerikanisch biblische-protestantische Umfeld des Autors hin.

Religionswissenschaftliche Exkursion der theologischen Fakultät Graz nach Istanbul

Es gehört zu den schönsten Seiten meiner Arbeit, für verschiedene Gruppen aus Österreich und Deutschland das Programm für Begegnungsreisen nach Istanbul auszutüfteln. Die Gruppe, die ich Anfang Mai begleiten durfte, war dann noch einmal etwas ganz besonderes für mich, kam sie doch aus Graz, von meiner „Heimatuni“: Eine 35-köpfige Gruppe – Studierende und Lehrende vom Institut für Religionswissenschaften der theologischen Fakultät Graz – galt es, durch Istanbul zu lotsen. Zum größten Teil waren wir mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs, was zu Beginn für einige skeptische Blicke sorgte. Bald wich die Besorgnis aber der Begeisterung, denn auf diese Weise ist man der Stadt und ihren Menschen viel näher als im privaten Bus. Den brauchten wir nur am Abend des 1. Mais – den Tag hatten wir wohlweislich in Museen verbracht –, um bequem nach Yenibosna zu gelangen, wo wir zur Teilnahme an einem Cem eingeladen waren, dem Gebetsritual der Alewiten. Ein beeindruckendes Erlebnis, dank des Feiertages waren fast 300 Menschen versammelt zu Gebet, Gesang und Tanz, zur meditativen bis mitreißenden Musik der typischen Saiteninstrumente.



Ein weiterer Höhepunkt für mich persönlich war der Besuch auf Halki/Heybeliada, wo wir Prof. Elpidophoros Lambrinidis treffen durften. Der Metropolit von Bursa ist – neben seiner regelmäßigen Lehrtätigkeit in Griechenland – verantwortlich für das theologische Seminar des ökumenischen Patriarchats auf der Insel, das freilich seit seiner Schließung durch den türkischen Staat im Jahr

1971 wie im Dornröschenschlaf liegt. Vor ein paar Jahren wurde ich von Sr. Hedwig Moser und Br. Peter Fiszter zum ersten Mal auf einen Ausflug zur Insel mitgenommen... damals war das Tor zur Anlage geschlossen, nur da wir angemeldet waren, konnten wir das Gebäude mit den vielen stillen Klassenzimmern besichtigen.

Demgegenüber ist die Atmosphäre heute spürbar verändert – und im Gespräch mit dem Metropoliten, der zugleich Abt des mit dem Seminar verbundenen Klosters ist, wurde schnell deutlich, woher dieser „frische Wind“ weht: Es ist ein Geist der Hoffnung und des Friedens, der aus der Ruhe kommt, die man oft auf besondere Weise in Klöstern erlebt. Der Metropolit betonte, dass nach wie vor nicht absehbar sei, wann das Seminar wieder eröffnet werden kann, aber: „Zeit spielt keine Rolle in einem Kloster“.

Und bis es soweit ist, gibt es viel zu tun: Ganz „klostergemäß“ gilt es, sich um die biologisch gehaltenen Schafe, Hühner und den Esel sowie um den wunderbaren Garten mit „biblischen Pflanzen“ zu kümmern. Spannend die Pläne im theologischen Bereich: Eine unterirdische Konferenzhalle soll entstehen, um noch mehr international besetzte Symposien anbieten zu können, und der Bestand der berühmten Bibliothek soll (in Kooperation mit einer deutschen Universität) digital erfasst werden. Leuchtende Augenpaare beim Besichtigungsgang durch die Buchregale ...

Katharina Zimmerbauer

Bilder von Halki: Gerhard Zimmerbauer



„Es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer!“

Bibliolog zum Pfingstereignis

Im Bibliolog kommen biblischer Text und persönliche Lebensgeschichte in Kontakt. Wie das funktioniert? Ganz einfach: Die Teilnehmenden kommen und nehmen in einem gemütlichen Sesselkreis Platz. Keine Sorge: Sie brauchen für dieses Erlebnis keinerlei Vorkenntnisse – weder theologisches Wissen noch sonst irgendwelche Fähigkeiten. Es ist auch nicht notwendig, diesen oder einen ähnlichen kreativen Zugang schon einmal erlebt zu haben, um gut dabei sein zu können. Lassen Sie sich einfach darauf ein, beobachten Sie, was auf Sie zukommt, bringen Sie eine gehörige Portion Neugier und Offenheit mit!



Francine Guibentif

© Interessengemeinschaft Bibliodrama Schweiz

Die Leiterin wird Ihnen zu Beginn genau erklären, wie der Ablauf funktioniert. Wichtig dabei ist zu wissen, dass niemand mitmachen muss, aber alle eingeladen sind, sich zu beteiligen. Wenn Sie zu Beginn einmal „nur“ zuhören und nichts sagen möchten, ist das auch möglich. Sie selber entscheiden wann und wie oft Sie sich zu Wort melden. Und es ist auch wichtig zu wissen, dass es beim Bibliolog keine „falschen“ Aussagen gibt. Alles, was die Teilnehmenden äußern, ist wertvoll und es hilft den Text besser zu verstehen.

Hat die Leitung allen Anwesenden erklärt, wie sich der Prozess gestaltet, dann führt sie gedanklich alle Beteiligten zu dieser Geschichte hin, erklärt vielleicht einige historische Details und steigt schließlich in den Text ein, in dem sie einen Abschnitt daraus liest. Dann hält Sie inne, blickt in die Runde und bittet alle Teilnehmenden sich gedanklich in

eine bestimmte Rolle des Textes zu versetzen. Sie wird dann eine Frage an diese Rolle richten und alle haben die Möglichkeit, zu beobachten, was diese Frage bei ihnen auslöst. Gedanklich sind die anwesenden Männer und Frauen ja längst schon dabei, sich mit einer konkreten biblischen Figur zu identifizieren. Wer möchte, kann das, was ihn oder sie bewegt, auch laut aussprechen. Diese Äußerungen werden von der Leiterin im sogenannten „echoing“ wiederholt. Diese Form des gemeinsamen Zusammentragens von Gedanken, inneren Bildern und Gefühlen aus einer bestimmten Rolle heraus nennt man im Bibliolog das Lodern des „weißen Feuers“. Das „weiße Feuer“ ist das, was „zwischen den Zeilen steht“ – es umgibt das „schwarze Feuer“, also die Buchstaben des Textes. Das weiße Feuer lodert in unterschiedlicher Heftigkeit und Intensität, es wird dann angefacht, wenn möglichst viele und auch möglichst konträre Facetten einer biblischen Figur durch die unterschiedlichen Äußerungen der Teilnehmenden hörbar werden. Dadurch ergeben sich häufig völlig neue und andere Perspektiven auf das „schwarze Feuer“ – den uns vielleicht vertrauten biblischen Text.

Sie sind herzlich eingeladen, zu kommen und sich an dieser kreativen gemeinschaftlichen Form der Bibelauslegung zu beteiligen – sei es im Reden oder im Schweigen!

Maria Elisabeth Aigner

Bibliolog

mit Maria Elisabeth Aigner:

„Es erschienen ihnen Zungen wie vom Feuer“

Pfingstmontag, 9. Juni 2014

19.30 in St. Georg

Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Aigner wird diesen Bibliolog anleiten.

Sie ist die Leiterin der Abteilung für Pastoralpsychologie an der Karl-Franzens-Universität Graz, und arbeitet neben ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit in Beratung und Supervision und als Bibliolog- und Bibliodramatrainerin.

Abschied aus St. Georg

In diesem Monat verabschieden wir uns wieder von mehreren Kolleginnen und Kollegen, die nach Österreich zurückkehren. Ihnen allen gelten unsere Besten Wünsche für die kommenden Jahre.

Frau **Mag. Renate Geißler** unterrichtete zwei Jahre in Istanbul. Die Lehrerin für Deutsch und katholische Religion kehrt wieder nach Oberösterreich zurück. Neben den guten Tätigkeiten der Schule danken wir auch für die herzliche Verbundenheit mit der Gemeinde.

Mag. Alexander Prem war ebenfalls durch zwei Jahre hindurch als Lehrer für Englisch und Französisch an unserer Schule tätig. In der Gemeinde bleibt uns sein strahlendes Orgelspiel in Erinnerung, das wir im kommenden Jahr vermissen werden. Wir wünschen ihm wieder viel Freude im geliebten Wiener Kulturleben.

Vor vier Jahren kam Frau **Mag. Gertrude Assil** als Lehrerin für Biologie an die Schule. Sie konnte ihre Erfahrungen aus der Österreichischen Schule Budapest gut auch in unsere Anforderungen einbauen. Gesundheitliche Probleme in der Familie haben sie und ihren Gatten nun bewogen, nach Graz zurückzukehren.

Frau **Mag. Elisabeth Reisinger** war als Lehrerin für Deutsch und Englisch seit 2008 am Kolleg tätig. Ihre musikalische Begabung als Sängerin konnte sie in verschiedene Aktivitäten zusätzlich einbringen. Ihr Gatte Andreas konnte wegen seiner Tätigkeit beim Flüchtlingsdienst der Vereinten Nationen immer nur besuchsweise in Istanbul sein. So freuen wir uns, dass die Familie nun gemeinsam in Budapest ein neues Wirkungsfeld finden wird und wünschen auch der Tochter Ylvi ein gutes Einleben in einer neuen Umwelt.

Mag. Martin Sankofi kam ebenfalls vor sechs Jahren als Lehrer für Englisch an unser Kolleg. Er war sehr aktiv im Aufbau unseres Moodle-Systems tätig und übernahm in den letzten beiden Jahren auch die Leitung des Fachbereiches Englisch. In Istanbul hat er seine Lebenspartnerin gefunden. Mit ihr und seiner Tochter Tilda kehrt er zurück nach Wien.

Frau **Mag. Christa Berger-Koç** kam im Jahr 1984 als junge Handelslehrerin aus der Steiermark nach Istanbul. In Elias Koç fand sie hier ihren Lebenspartner. Die syrisch-katholische Hochzeit fand in Mariazell statt. Viele Dinge kommen im Rückblick in Erinnerung, etwa die Erstkommunionfeier des Sohnes Alex mit Elisabeth Dörler, die er in Solidarität mit den Klassenfreunden mitfeiern wollte, obwohl er die Eucharistie schon bei der Taufe durch Metropolit Çetin erhalten hatte. In der Schule übernahm Mag. Berger-Koç vor allem den Neuaufbau der Handelsakademie nach den Jahren des Stillstandes, bedingt durch die damalige türkische Unterrichtsreform. Ebenso wurden von ihr neue Entwicklungen wie der Aufbau der Übungsfirma in St. Georg umgesetzt. Dieser Einsatz wurde von der Republik Österreich durch die Verleihung des Berufstitels Oberstudienrätin gewürdigt. Die von uns sehr gewünschte weitere Verlängerung ihrer Tätigkeit war allerdings nicht zu erreichen. So müssen wir mit großem Bedauern in diesem Jahr das Ausscheiden von Mag. Berger-Koç aus unserem Lehrkörper zur Kenntnis nehmen.

Im September 1977 kam die junge Barmherzige Schwester **Petra Pronegg** als Subventionslehrerin an die Mädchenschule des Sankt Georgs-Kollegs. Nach ihrer Ausbildung als Volksschullehrerin hatte sie die Lehramtsprüfung für Hauptschulen aus den Fächern Mathematik, Physik, Chemie, Geschichte sowie katholische Religion abgelegt. 1983 übernahm sie die Aufgabe der Administratorin der Mädchenschule. Im Jahr 1989 wurde sie zur Leiterin der neugegründeten Schulbibliothek bestellt. 1998 beendete sie ihre Tätigkeit am St. Georgs-Kolleg, um für sieben Jahre als Pflegerin in einer Lepra-station im Iran tätig zu sein. Mit 1. September 2005 kehrte sie erneut als Lehrerin in die Türkei zurück und übernahm einerseits naturwissenschaftliche Stunden in der Vorbereitungsklasse als auch die weitere Neuorganisation der Schulbibliothek, sowie der angegliederten Österreich-Bibliothek. Von Schule und Bibliothek scheidet Sr. Petra nun zwar aus, da sie als österreichische Beamtin in den Ruhestand tritt. Sie wird aber weiterhin in der Istanbuler Schwesterngemeinschaft bleiben und pastorale und soziale Aufgaben übernehmen. *FK*

Musik in St. Georg – ein (Schul-)Jahresrückblick

Musik ist nicht erst seit dem österreichischen Sieg beim Eurovisions-Songcontest 2014 ein Aushängeschild der Alpenrepublik, sondern seit alters her wird Österreich mit Kunst und Kultur in Verbindung gebracht und gilt in aller Welt als „Land der Musik“.

Auch in St. Georg genießt Musik einen hohen Stellenwert, sowohl im Leben der Gemeinde als auch in der Schule ist Musik nicht wegzudenken.

Der St. Georgs-Chor hatte in diesem Schuljahr beim Vinzenzfest am 29. September 2013 seinen ersten Auftritt. Besonders erfreulich ist, dass beim Georgschor auch Sängerinnen und Sänger verschiedener Nationen und Konfessionen mitwirken.

Der Besuch des Jugendblasorchesters Wieselburg im Rahmen eines Austauschprojekts mit dem Schulchor von St. Georg war ein weiterer Höhepunkt im Herbst des vergangenen Jahres. Am 1. November gestaltete das Orchester ein Konzert im Schulhof und am Sonntag, 3. November umrahmte die Kapelle musikalisch das Totengedenken am Friedhof in Feriköy. Erstaunt waren viele SchülerInnen und LehrerInnen, dass sie am Montagmorgen mit traditioneller österreichischer Blasmusik im Schulhof begrüßt wurden und auch die türkische Fahnenfeier wurde vom Orchester aus Wieselburg musikalisch mitgestaltet.

Die Adventfeier am 13. Dezember fand heuer erstmals in der Kirche statt. Neben Christian Rolke und Alexander Prem am Klavier und an der Orgel gestaltete der Georgschor den musikalischen Rahmen dieser Feier. Ihren ersten Auftritt mit der



Weihnachtskonzert im Österreichischen Generalkonsulat

Querflöte hatten Ylvi Reisinger und Klara Drope. Sie spielten gemeinsam mit Melanie Fülster (Querflöte), Silke Fülster (Violine) und ihrer Lehrerin Zita Kamleitner.

Der Höhepunkt und gleichzeitig auch Abschluss



Georgsfest 2014

des Kalenderjahres 2013 war das Konzert im Österreichischen Generalkonsulat in Yeniköy am 19. Dezember. Es sangen der Georgschor, der Schulchor und das Vokalensemble der Schule. Auch die Instrumentalmusik durfte nicht zu kurz kommen: Die Schüler Revna Karacabeyli und Mert Egeli brillierten auf ihren Instrumenten Violine und Klavier.

Besonders ambitionierte Sängerinnen und Sänger nutzten im neuen Jahr die Möglichkeit, beim Internationalen Projektchor in der Evangelischen Kreuzkirche unter der Leitung von Christa Fülster mitzuwirken. Die Probenphase dafür war kurz, jedoch so intensiv, dass wir schon am 18. Jänner unter anderem gemeinsam eine Bach-Kantate und das Gloria von Vivaldi aufführen konnten.

Die Einführung des neuen Gotteslobes wurde natürlich vom Georgschor am Sonntag, 23. Februar mit neuen Liedern daraus im 4-stimmigen gemischten Satz umrahmt.

Am Sonntag, den 27. April, wurde das Hochamt beim Georgsfest mit der „Hattinger Kirchtagsmesse“ vom Georgschor gemeinsam mit einem Instrumentalensemble musikalisch gestaltet.

Der Schulchor reiste von 2. bis 6. Mai nach Wieselburg und der Höhepunkt dieser Reise war

das Gemeinschaftskonzert mit dem Jugendblasorchester der Musikschule am Sonntag, den 4. Mai. Das Ausflugsprogramm war vielfältig, abwechslungsreich und begeisterte die Schülerinnen und



Schüler. Unter anderem besuchten wir das Stift Melk, die Ruine Aggstein, die Wachau, das Stift Göttweig, den Wiener Naschmarkt, die Wiener Wirtschaftsuniversität und buken Brot in der Großbäckerei „Haubis“ in Petzenkirchen. Besonders eindrucksvoll war der Besuch der Oper „Carmen“ in der Wiener Volksoper und im Rahmen einer Führung durften wir auch ein Lied in der Wiener Staatsoper singen!

Die nächsten musikalischen Termine werden die Lehrerverabschiedung auf Burgaz am 14. Juni und das Vinzenzfest am 28. September sein. Neue Sängerinnen und Sänger sind jederzeit im Georgschor herzlich willkommen!

Zita Kamleitner

Die drei christlichen Gemeinden Istanbul laden ein:



Sonntag, 1. Juni 2014
im Garten der Sommerresidenz des
Deutschen Generalkonsulats in Tarabya
10.30 Uhr Verabschiedungsgottesdienst
anschließend gemütliches Grillen

Wir beginnen mit einem Ökumenischen Wort-Gottesdienst um 10.30 Uhr. In diesem wollen wir alle Wegziehenden verabschieden und ihnen einen Reisesegen mit auf den Weg geben.

Nach dem Gottesdienst laden wir herzlich ein zum sommerlichen Beisammensein. Bitte bringen Sie, wie in jedem Jahr, für die eigene Versorgung Essen und etwas zum Grillen mit, auch Besteck, Geschirr und Becher. Wir freuen uns über Spenden für ein Kuchenbüffet. Kalte Getränke stellen wir.

Wer gerne einen speziellen Reisesegen erhalten will, melde sich bitte in einer der drei Gemeinden.

Das Apostolische Vikariat Istanbul lädt zu einem **Symposium** über **Papst Johannes XXIII.** ein:



John XXIII.:
Between Memory and Prophecy
Freitag, 6. Juni 2014, 9.30 - 16.30 Uhr
St. Anton (St. Antoine)
Istiklal Cad. 171 A, Beyoğlu

Themen:
Die Alltagsheiligkeit von Johannes XXIII.
Johannes XXIII. und das II. Vatikanum
Kurz-Video über Johannes XXIII.
Aktuelle Herausforderungen
für die Kirche in der Türkei aus dem Blickwinkel der
Istanbul Jahre von Msgr. Roncalli

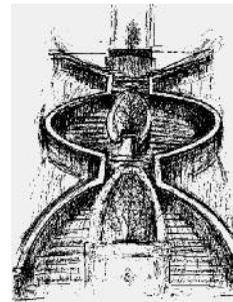
Die Konferenz wird auf Italienisch mit Simultan-
übersetzung in Englisch und Französisch gehalten.

Anmeldung bis 31. Mai 2014
mimmo.sessa71@gmail.com

Weitere Informationen:
Gemeindesekretariat Frau Rita
0212 / 313 49 70

Juni 2014

- So 01.06.** 10.30 Uhr Verabschiedungsgottesdienst der drei deutschsprachigen Gemeinden in der Sommerresidenz Tarabya (s. S. 12)
Kein Gottesdienst in St. Georg
- Di 03.06.** 14.00 Uhr Frauentreff: Moda-Teegarten
- Mi 04.06.** 19.30 Uhr **Vortragsreihe „Gott und die Welt“:** Martin Raiser, Leiter der Weltbank Türkei - „Wirtschaftliche Entwicklung der Türkei und im Nahen Osten“ in der Kreuzkirche
- Fr 06.06** 9.30 - 16.30 Uhr Symposium über Papst Johannes XXIII. (s. S. 12)
- So 08.06.** **Pfingsten** (Joh 20,19-23)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Mo 09.06.** **Pfingstmontag** (Lk 6,43-45)
18.30 Uhr Gottesdienst
19.30 Uhr Bibliolog mit Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Maria Elisabeth Aigner (s. S. 9)
- Di 10.06.** 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Maria
- Mi 11.06.** Frauenausflug nach Burgaz
- So 15.06.** **Dreifaltigkeitssonntag** (Joh 3,16-18)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 17.06.** 13.00 Uhr Seniorenkaffee St. Paul
- Do 19.06.** 19.30 Uhr Fronleichnamsgottesdienst und Prozession in St. Paul
- So 22.06.** **12. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 10,26-33)
11.00 Uhr Fronleichnamsgottesdienst mit Bischof Louis Pelâtre in Polonezköy
Abfahrt um 09.30 Uhr vor der St. Esprit Kathedrale. Weitere Informationen und Anmeldung spätestens bis zum 11. Juni in St. Georg (0212 / 313 49 70)
Kein Gottesdienst in St. Georg
- Mi 25.06.** Frauenausflug nach Burgaz
- So 29.06.** **11.00 Uhr Patrozinium unserer Nachbar- und Mutterpfarre St. Peter und Paul** (Dominikaner: Galata Kulesi Sok. 44, Karaköy)
Kein Gottesdienst in St. Georg



Sankt Georgs-Gemeinde

Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr/gemeinde>

Juli 2014

- Di 01.07.** 14.00 Uhr Frauentreff: Moda-Teegarten
- So 06.07.** **14. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 11,25-30)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- So 13.07.** **15. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 13,1-23)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 15.07.** 13.00 Uhr Seniorenkaffee St. Paul
- So 20.07.** **16. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 13,24-43)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- So 27.07.** **17. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 13,44-52)
10.00 Uhr **Gottesdienst**

Sommertagesdienste auf Burgaz

In **Burgaz** wird im **Juli und August** an jedem **Sonntag um 9.00 Uhr** in der Kapelle der Schwestern Gottesdienst gefeiert.

Vorschau August 2014

- So 03.08.** **18. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 14,13-21)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 05.08.** 14.00 Uhr Frauentreff: Moda-Teegarten
- So 10.08.** **19. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 14,22-33)
10.00 Uhr **Gottesdienst**



Wir gratulieren
Sr. Berlinde Grebien
zu ihrem **70. Geburtstag**
und wünschen Gottes Segen.

Unser Konto für Spenden lautet auf:

St. Georgs-Gemeinde - Provinzialat der Lazaristen, Kto-Nr. 0427-02910/00 bei der Bank Austria-CA (BLZ 12000)
IBAN: AT 85 1100 0042 7029 1000 / BIC: BKAUATWW

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 22
Tel. 219 11 91, Fax 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; http://www.stpaul.de

Juni-Juli 2014

- So 08.06. 10.30 h Heilige Messe
So 15.06. 10.30 h Heilige Messe
So 29.06. 10.30 h Heilige Messe mit P. Szpoton CM
So 06.07. 10.30 h Heilige Messe

In allen drei Gemeinden gemeinsam gefeierte Gottesdienste und Veranstaltungen

kein Gottesdienst in den anderen beiden deutschsprachigen Gemeinden

- So 01.06. 10.30 h Ökumenischer Verabschiedungsgottesdienst aller drei deutschsprachigen Gemeinden in Tarabya (nähere Informationen: s. Seite 12)
Di 03.06. 14.00 h Frauentreff in Moda - Teegarten
Mi 04.06. 09.15 h Abfahrt ab Üsküdar nach Şile mit Gudrun Keller-Fahlbusch
19.30 h Vortragsreihe „Gott und die Welt“: Martin Raiser, Leiter der Weltbank Türkei „Wirtschaftliche Entwicklung der Türkei und im Nahen Osten“ in der Kreuzkirche
Sa 07.06. 18.00 h Ökumenische Friedensandacht in Tarabya
Mi 11.06. Frauenausflug nach Burgaz
Di 17.06. 13.00 h Seniorenkaffee in St. Paul: das Lebensbild von Astrid Lindgren m. Gudrun Keller-Fahlbusch
Do 19.06. 10.00 h Besuch der Chorakirche (Treffpunkt: Eminönü Busbahnhof)
19.30 h Fronleichnamsgottesdienst mit Prozession (Hochfest des Leibes und Blutes Christi) in St. Paul
So 22.06. 11.00 h Fronleichnams-Gottesdienst mit Bischof Louis Pelâtre in Polonezköy (s. Seite 13)
Mi 25.06. Frauenausflug nach Burgaz
Di 01.07. 14.00 Uhr Frauentreff in Moda - Teegarten
Sa 05.07. 18.00 h Ökumenische Friedensanacht in Tarabya (mit Pfarrerin Ursula August)
Di 15.07. 13.00 h Seniorenkaffee in St. Paul

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sokak No. 30
Tel. 250 30 40, E-Mail: deuki@gmx.net; http://www.evkituerkei.org

Juni-Juli 2014

- So 08.06. 10.30 h Festgottesdienst zur Konfirmation mit Abendmahl (Pfingstsonntag)
So 15.06. 10.30 h Gottesdienst (Trinitatis)
So 29.06. 10.30 h Gottesdienst
So 06.07. 10.30 h Gottesdienst mit Abendmahl (3. So nach Trinitatis)



Österreichisches Kulturforum, Istanbul
Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
34464 Yeniköy - Istanbul
Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 223 34 69
E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
Homepage: www.bmeia.gv.at/tr/kultur/istanbul

Ausstellungen

„Falten“ und „Unruhige Wellen“ von Samim Şişmanoğlu

Im Rahmen des diesjährigen Schwerpunktes zu „50 Jahre Anwerbeabkommen Türkei-Österreich“ zeigen wir die Fotoausstellung „Unruhige Wellen“ sowohl am Kulturforum als auch in der Galatea Art Gallery. Der türkischstämmige österreichische Künstler Samim Şişmanoğlu ist in Istanbul geboren und ausgebildeter Archäologe. Sein Berufsleben hat er zum größten Teil in Österreich verbracht.

Galatea Art Gallery	05.06.-05.07.
Asmalimescit Mah. Sofyalı Sok. 12/3, Beyoğlu/Istanbul	
Ausstellungseröffnung	05.06.; 18.00 h
Kulturforum	02.06. - 27.06.
Ausstellungseröffnung	02.06.; 19.30 h
Öffnungszeiten:	Mo.-Do.: 09.00 h -17.00 h Fr.: 09.00 h-15.00 h

Konzerte

VocaVoice - Chorleiterin: Bilgen Özcan Coşkunsoy

2010 in Samsun gegründet, besteht der Chor VocaVoice aus Musiklehrern und Studenten der 19.-Mai-Universität. Das Repertoire von VocaVoice umfasst eine große Bandbreite, von Renaissance-Musik über die Romantik bis hin zu Spiritual und Jazz.

Kulturforum	02.06., 20.00 h
Eintritt frei!	

„Istanbul Piano Quintet“

**Iris Şentürker, Klavier; Rüstem Mustafa, Violine
Nilgün Yüksel, Violine; Gül Eylem Ersoy Pluhar,
Viola; Erman İmayhan, Cello**

Klavierwerke von Dimitri Schostakowitsch und ein Frühwerk Gustav Mahlers wird gespielt.

Kulturforum	18.06.; 20.00 h
Eintritt frei!	

Unterstützt durch:

**Bundesministerium für europäische
und internationale Angelegenheiten**

Gartenkonzert: 42. Istanbul Musikfestival (IKSV) Concilium Musicum Wien - „Gruß aus Wien“

**Robert Pinkl, Traversflöte; Paul Angerer, Violine
Christoph Angerer, Viola und Viola d'amore
Ute Groh, Violoncello**

Im Rahmen des IKSV-Festivals für Klassische Musik wird das renommierte österreichische Ensemble Concilium Musicum Wien ein Matinee-Konzert u.a. mit Werken von Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Johann Strauß (Vater und Sohn) und Joseph Lanner geben. Berühmt geworden ist das 1982 gegründete Ensemble durch ihre akribische Suche nach dem Originalklang von Werken des 18. Jahrhunderts, welche sie auf historischen Originalinstrumenten spielen und damit ein ganz neues Hörerlebnis vermitteln. In Zusammenarbeit mit IKSV laden wir Sie zu einem besonderen Garten-Picknick mit einem musikalischen Gruß aus Wien.

Wegen begrenzter Kapazitäten nur nach Anmeldung
zugänglich: rezervasyon@iksv.org

Sonntagsmatinee im Garten des Kulturforums

22.06.; 10.30 h

Workshop

Orff Kurs: Prof. Dr. phil. Ulrike E. Jungmaier; Werner Beidinger

Das musikpädagogische Konzept des Komponisten Carl Orff steht seit vielen Jahren im Zentrum der regelmäßig an der ALEV-Schule in Zusammenarbeit mit dem Orff-Schulwerk durchgeführten Kurse. Für Carl Orff war der kreative Umgang mit den Elementen Musik, Sprache und Bewegung die Grundlage für sein pädagogisches Konzept. In den Jahren der Entwicklung des Orff-Schulwerks und durch die Mitarbeit vieler Fachkräfte in aller Welt, hat sich gezeigt, dass das Orff-Konzept nicht nur für die Früherziehung, sondern auch in der Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen sinnvoll eingesetzt werden kann. Besondere Bedeutung hat das Orff-Schulwerk auch in der Sozial- und Heilpädagogik.

Infos und Anmeldung unter: Orff-Schulwerk, Eğitim ve Danışmanlık Merkezi Türkiye
Özel ALEV Okulları, Kadırova Cad. No.56
Ömerli, Çekmeköy - Istanbul
<http://www.orffmerkezi.org/sevgelkurs/genel.html>
www.orffmerkezi.org
Tel: 0216-435 83 50 / 193 -236

Yeditepe Ünivesitesi, Şile-Istanbul

24.06.-01.07.

Impressum Sankt-Georgs-Blatt

Aylık yaygın, ahlaki, içtimai ve aktüel dergi

İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel

Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sokak 2, TR-34420 Karaköy/İstanbul

Tel: 0212 313 49 70 / Fax: 0212 249 76 17

OFSET HAZIRLIK: Papirüs basım

BASKI: Ada Ofset Matbaacılık Teks. Gıda San. Tic. Ltd. Şti.

Litros Yolu 2. Mat. Sit. E Blok No: (ZE2) 1. Kat

TOPKAPI - İST. Tel: 567 12 42



INTERESSANTES AUS DER STADTGESCHICHTE ISTANBULS

MARMARAY IN ÜSKÜDAR, SİRKECİ UND YENİKAPI

Alle drei Orte hatten zur hellenistischen bzw. römischen Zeit Hafenfunktion. In Üsküdar traf man auf den Hafen der Stadt Chrysopolis, in Sirkeci auf Neorion bzw. Prosphorion, in Yenikapı auf den Hafen von Theodosius (von Forschern nach Kaiser Theodosius genannt).



ÜSKÜDAR

Es ist bekannt, dass Chrysopolis (Goldene Stadt) schon im 7.-6. Jahrhundert v. Chr. in Üsküdar entstand. In dieser Bucht konnten mit Leichtigkeit 30 Schiffe untergebracht werden. In der hellenistischen bzw. römischen Zeit wurden in Üsküdar mehrere Paläste und Klosterkomplexe erbaut.

Die Strassenzüge in Üsküdar haben sich Anfang des 20. Jahrhunderts stark verändert. Durch weitere Schichten von 1954-56 bzw. 1980 wuchs die Beton/Asphaltschicht auf 35-45 cm. Bei den Ausgrabungen in Üsküdar, zwischen Mihrimah Sultan, Emetullah Gülnuş Sultan und Şemsi Paşa Külliyesi, stammen die Kleinfunde direkt unter der Asphaltschicht, hauptsächlich aus der Frührepublik und aus der Osmanischen Ära.

Der hellenistische - bzw. römische Zeitraum ist kaum vertreten. Man stiess jedoch auf eine religiö-

se Anlage aus dem 12.-13. Jahrhundert und auf einen Friedhof mit 80 Skeletten aus diesem Zeitraum. Der jüngste architektonische Fund war eine „Arasta“-Anlage aus der osmanischen Zeit und der älteste Fund Wellenbrecher bzw. Hafenanlagen aus Holz.

SİRKECİ

In Sirkeci wurde an vier unterschiedlichen Stellen gegraben. In den oberen Schichten gab es Funde aus der osmanischen Zeit, darunter byzantinische Funde aus dem 13.-14. Jahrhundert. Der wichtigste architektonische Fund wurde einer Keramik-Werkstatt zugeordnet. Sondagen in 10-20 Meter Tiefe brachten reiche Keramik-Funde aus Thasos, Rodos, Chios, Kos, Knidos, Sinop und Karadeniz Ereğlisi, alles Orte mit denen die Stadt in Handelsbeziehungen stand.

YENİKAPI

Im ehemaligen Hafen von Theodosius stieß man 2008 in über 6 Metern Tiefe auf teils viereckige, teils rundliche Steinanlagen, zweifellos Fundamente von mit Ästen bedeckten Hütten der damaligen Bewohner.

Auch diese Ur-Istanbuller lebten von Jagd und Fischfang, Nachweise für Ackerbautätigkeit fehlen vorläufig noch. Vier singuläre Gräber mit menschlichen Skeletten und Opfergaben werden von dem Archäologen Prof. Dr. Mehmet Özdoğan in die Zeit von 6.400 bis 6.200 v. Chr. datiert.

Ganz selten gab es im Großraum Istanbul bisher Nachweise einer eisenzeitlichen Besiedlung. Dagegen glauben die Archäologen, mit einer Wein-kanne aus dem frühen 6. Jahrhundert v. Chr. eine schöne Verbindung zwischen dem Yenikapı-Hafen und der megarischen Kolonie Byzantion freigelegt zu haben.

Dr. Meryem Fındıkgil

Nächsten Monat:
Schiff- und Hafenanlagen in Yenikapı